

Presseinformation

Suchthilfe muss geschlechtsspezifisch handeln, um Erfolge zu erzielen Fachkonferenz „Geschlecht und Sucht – Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann“ im März 2017 an der Frankfurt UAS

Frankfurt am Main, 31. Januar 2017. Wo steht die Gender-Sucht-Debatte heute? Wie gendersensibel arbeitet die Suchthilfe? Wie sehen neue Entwicklungen und Erkenntnisse aus? Gibt es Aspekte, die noch nicht hinreichend bedacht wurden? Welche bewährten Strategien sollten nochmals in den Fokus gerückt werden? Und welche Beispiele guter Praxis lassen sich ausmachen? Die Fachkonferenz „Geschlecht und Sucht – Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann“ an der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS) geht diesen Fragen nach. Sie findet vom 01. bis 02. März 2017 statt. Eine Anmeldung ist erforderlich; die Teilnahmegebühr beträgt 130 Euro (ermäßigt 80 Euro für Studierende, Arbeitslose und Harz IV-Empfänger/-innen).

„Gendergerechtigkeit und Geschlechterdifferenzierung sind fachlich als Querschnittsthemen in einer innovativen und zukunftsweisenden Suchthilfe nicht mehr wegzudenken und gehören zu deren Qualitätsmerkmalen. Wenn wir in der Suchtprävention/-beratung/-therapie und -nachsorge nicht geschlechtsspezifisch vorgehen, werden wir und unsere Klientel die vereinbarten Ziele nicht erreichen können. Frauen und Männer sind unterschiedlich süchtig, deshalb bietet dieser Ansatz die besten Erfolgschancen“, erklärt Prof. Dr. Heino Stöver, geschäftsführender Direktor des Instituts für Suchtforschung (ISFF) an der Frankfurt UAS. „Männer trinken, rauchen und kiffen oft zunächst in einer Art Initiationsritus - etwa im Kontext der Eroberung öffentlicher Räume. Sie demonstrieren mit ihrem Substanzmissbrauch Stärke und Dominanz – oft als Kompensation von Unsicherheiten und Überforderungen. Starker Alkoholkonsum und verschiedenste Formen der Abhängigkeitserkrankung gelten bei Frauen eher als peinlich. Frauen bevorzugen leichtere Alkoholika, trinken und kiffen eher heimlich und favorisieren euphorisierende Medikamente. Nur wenige jüngere Frauen versuchen, mit dem männertypisch imponierenden Substanzmissbrauch Schritt zu halten. Neben den psychisch-gesellschaftlichen Rollenanforderungen begrenzt bei Frauen auch ein physiologischer Umstand den Substanzkonsum: Die Leber ist kleiner, die Verträglichkeit geringer.“

Die Konferenz wird Neues und Bewährtes für eine gendersensible Suchtarbeit vorstellen. In Vorträgen, Workshops und World-Cafés haben die Teilnehmenden die Möglichkeit diese Ansätze zu diskutieren und zu vertiefen. So kann die jeweilige Genderkompetenz und -sensibilität gestärkt werden, damit die Gestaltung gendergerechter Strukturen und Maßnahmen in den Institutionen der Suchthilfe noch besser gelingen kann. Die Konferenz richtet sich vorrangig an Sozialarbeiter/-innen, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Studierende entsprechender Fachrichtungen.

Die Kernfragen der Tagung sind auch in dem Fachbuch „Geschlecht und Sucht – Wie gendersensible

Suchtarbeit gelingen kann“, das im September 2016 erschienen ist, behandelt worden. „In dem Werk sind viele interessante Beiträge zusammengetragen, die wichtige Impulse für die Weiterentwicklung einer geschlechtergerechten Suchthilfepraxis liefern“, so Stöver, der den Band gemeinsam mit Doris Heinzen-Voß (Impulswechsel, Duisburg) herausgegeben hat. Die 14 Autorinnen und Autoren tragen differenziertes empirisches Wissen aus der Sozialarbeit, Psychologie und Medizin zusammen.

Termin Fachkonferenz „Geschlecht und Sucht“: 01. März 2017, 11.00-17.00 Uhr (plus Abendkulturprogramm) und 02. März 2017, 09.30-15.00 Uhr

Ort: Frankfurt University of Applied Sciences, Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main, Gebäude 4, 1. Stock, Raum 112

Anmeldung: per E-Mail oder Brief an: Institut für Suchtforschung Frankfurt am Main, Daniela Jamin oder Christina Padberg, BCN-Gebäude, Raum 220, Nibelungenplatz 3, 60318 Frankfurt am Main; E-Mail: jamin@stud.fra-uas.de; padberg@stud.fra-uas.de; Telefon: 069/1533-2819

Kosten: 130 Euro (ermäßigt 80 Euro für Studierende, Arbeitslose, Harz IV-Empfänger/-innen)

Anmeldeformular und Programm: https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/Fachbereiche/FB4/Forschung/ISFF/Veranstaltungen/2017/Einladung_Geschlecht_und_Sucht_M%C3%A4rz.pdf

Programm

Mittwoch, 01. März 2017

10.00-11.00 Uhr: Anreise und Anmeldung

11.00-11.30 Uhr: Begrüßung/Grußwort: Regina Ernst, Leiterin des Drogenreferats der Stadt Frankfurt

11.30-12.00 Uhr: Vortrag: „Gendersensible Suchtarbeit – woher und wohin?“, Doris Heinzen-Voß, Impulswechsel, Duisburg

12.00-12.30 Uhr: Vortrag: „Männerspezifische Suchtarbeit – Praxis und Praxisanforderungen“, Prof. Dr. Heino Stöver, ISFF, Frankfurt

12.30-13.00 Uhr: Vortrag: „Trauma und Sucht“, Dr. Wibke Voigt, Fachklinik Kamillushaus, Essen

14.00-15.00 Uhr World-Cafés zu folgenden Themen:

1. Arbeit mit gewaltbetroffenen Männern, Gastgeber: Hans-Joachim Lenz, Forsche Männer und Frauen, Freiburg

2. Eltern – Kinder – Sucht, Gastgeberin: Prof. Dr. Irmgard Vogt, ISFF, Frankfurt

3. Crossover - Frauen in der Arbeit mit suchtmittelabhängigen Männern, Gastgeberin: Doris Heinzen-Voß, Impulswechsel, Duisburg

15.15-17.00 Uhr Workshops zu folgenden Themen:

1. Männersensible Elemente in der Suchtberatung und Suchtbehandlung, Dr. Arnulf Vosshagen, ehem. ltd. Psychologe der Fachklinik Kamillushaus, Essen (nur für Männer, Frauen nicht zugelassen)

2. „Sicherheit Finden“ – ein Therapieprogramm für traumatisierte Suchtpatientinnen und -patienten, Dr. Wibke Voigt, Fachklinik Kamillushaus, Essen

3. Gestaltung einer gendersensiblen Suchtarbeit, Dr. Christel Zenker, Berlin (in Pension)

17.30-19.00 Uhr: kulturelles Abendprogramm

Donnerstag, 02. März 2017

09.30-11.00 Uhr: Vortrag und Diskussion: „Gendersensible Suchtprävention“, Marie-Louise Ernst, SuchtSchweiz, Lausanne, Schweiz
11.30-12.30 Uhr: Vortrag und Diskussion: „Drogenkonsum bei Männern, die Sex mit Männern haben. Aktueller Forschungsstand“, Prof. Dr. Daniel Deimel, Katholische Hochschule NRW, Aachen
13.30-14.30 Uhr: Vortrag und Diskussion: „Frauen und Substanzabhängigkeit“, Dr. Monika Vogelgesang, AHG Klinik Münchwies, Neunkirchen
14.30-15.00 Uhr: Resümee und Ausblick

Kontakt: Frankfurt University of Applied Sciences, Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit, Prof. Dr. Heino Stöver, Telefon: 069/1533-2823, E-Mail: hstoever@fb4.fra-uas.de

Weitere Informationen zum Institut für Suchtforschung unter: www.frankfurt-university.de/isff

Buchveröffentlichung: Doris Heinzen-Voss, Heino Stöver (Hrsg.), Geschlecht und Sucht - Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann. Pabst Science Publishers 2016. 232 Seiten. ISBN print 978-3-95853-237-3. ISBN e-book 978-3-95853-238-0

6.635 Zeichen mit Leerzeichen

014/17

Die Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS):

Angewandte Wissenschaft, hohe Internationalität und gelebte Vielfalt zeichnen die Frankfurt University of Applied Sciences aus. Fragestellungen aus der Praxis erhalten wissenschaftlich fundierte Antworten, und diese Forschungsergebnisse finden einen direkten Weg in die Gesellschaft. Durch Partnerschaften mit weltweit 180 Hochschulen ist die Frankfurt University of Applied Sciences in einer globalen Bildungswelt international gut vernetzt. Auf dem Campus Nibelungenplatz studieren, lehren und arbeiten die unterschiedlichsten Menschen. Dabei profitiert die Hochschule in hohem Maße von der ausgeprägten kulturellen Vielfalt ihres internationalen Standortes.

Die Frankfurt University of Applied Sciences ist die Hochschule der Chancen: als eine in jeder Hinsicht offene Institution ist sie ein kraftvoller Integrationsmotor der Region. Sie fördert die Entwicklung von Potenzialen und ebnet Bildungswege durch qualifizierte akademische Ausbildung. Damit trägt sie wesentlich zur Zukunftsfähigkeit von Stadt und Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main bei.

Vier Großfachbereiche bieten ein vielseitiges und anwendungsorientiertes Studienangebot in 62 innovativen Studiengängen mit technischer, wirtschaftlich-rechtlicher und sozialer Ausrichtung an, die mit den international anerkannten Abschlüssen Bachelor oder Master abschließen. Zudem wird anspruchsvolle, inter- und transdisziplinäre Forschung in außergewöhnlichen Fächerkombinationen betrieben. Im Dialog mit Partnern aus Wirtschaft, Verbänden und Institutionen ist die Frankfurt UAS innovative Entwicklungspartnerin, um gemeinsam neuartige Lösungen zu generieren. Die enge Verknüpfung von Forschung und Lehre mit der Praxis qualifiziert die Studierenden für einen erfolgreichen Einstieg in attraktive Berufsfelder und zeichnet sie durch eine schnelle Anschlussfähigkeit im Berufsalltag aus. Sie werden zu

Persönlichkeiten ausgebildet, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Ein umfangreiches und vielfältiges Weiterbildungsprogramm ermöglicht intensives berufsbegleitendes und lebenslanges Lernen. Diese Stärken unterstreicht die Hochschule auch mit ihrem Claim „Wissen durch Praxis stärkt“.

Der Campus der 1971 als Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences gegründeten Hochschule liegt zentrumsnah im Herzen Frankfurts.

Frankfurt University of Applied Sciences – interdisziplinär, international, integrierend und innovativ.

Frankfurt University of Applied Sciences • Nibelungenplatz 1 • 60318 Frankfurt

www.frankfurt-university.de